

DAGMAR SPEIS

PFERDEMIST UND
REITSTALLZICKEN



MAX



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Titelbild: Gemma Capdevila
Lektorat: Alexandra Oswald

1. Auflage 2010
ISBN: 978-3-86196-030-0

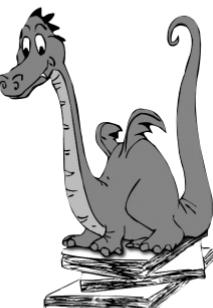
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich ge-
schützt. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zu-
fällig und nicht gewollt.

Copyright (©) 2010 by Papierfresserchens MTM-Verlag
Kirchstraße 5, 88131 Bodolz, Deutschland

www.papierfresserchen.de
info@papierfresserchen.de

DAGMAR SPEIS

PFERDEMIST UND
REITSTALLZICKEN



INHALT

| | |
|---------------------------------|-----|
| Reitstundentag | 5 |
| Katzenjammer | 14 |
| Kims geniale Idee | 19 |
| Erste Reitstunde | 33 |
| Ein aufregender Morgen | 43 |
| Das Turnier | 50 |
| Lauter Niederlagen | 56 |
| Ohne Jungs geht es auch – Oder? | 63 |
| Böse Überraschungen | 71 |
| Unverhofft und Unerwünscht | 76 |
| Sturzflug | 82 |
| Die Öko-Suse | 92 |
| Isländerfreuden | 108 |
| Unfall mit Folgen | 116 |
| Die Bauerntour | 130 |
| Ende gut ...? | 151 |

REITSUNDENTAG

„Nun komm schon!“, rief Kim und trommelte ungeduldig auf ihrem Fahrradsattel.

Marie verdrehte genervt die Augen. „Wie schön, dass heute wieder Dienstag ist“, maulte sie leise und zog die Haustüre hinter sich zu. Dienstags begleitete sie ihre Freundin regelmäßig zum Reitstall – allerdings ohne große Begeisterung. Sie atmete tief durch und bemühte sich, ein fröhliches Gesicht zu machen. Die Mühe hätte sie sich aber sparen können, denn Kim war mit den Gedanken ganz woanders. „Wenn ich zu spät komme, dann jubeln mir Celina oder Jana bestimmt wieder Amigo unter“, hörte sie ihre Freundin laut überlegen, als sie ihr Rad aus der Garage schob. „Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn ich drei Wochen hintereinander diese Schlaftablette reiten muss.“

Amigo, eines der Schulpferde, war nicht eben beliebt bei den Reitschülerinnen. Er war ziemlich faul und außerdem zählte man den Haflinger nicht zu den richtigen Pferden. Ein Pony eben, knuffig zwar, aber doch eher etwas für Anfänger. Reitschülerinnen mit Turnierambitionen, wie Kim – und eigentlich alle aus der Riege – empfanden es als Beleidigung, hinter den anderen auf dem lustlosen Amigo herzockeln zu müssen. Auf Calibra die Tête reiten zu dürfen, das war Kims Traum!

Kaum saßen die beiden Mädchen auf ihren Fahrrädern, fing Kim auch schon an, von der rassigen Trakehnerstute zu

schwärmten. Mit weit ausholenden Gesten malte sie sich ihre zukünftigen Turniersiege aus.

Marie seufzte matt. Sie konnte das ganze Theater um die Reiterei nicht verstehen. Nicht, dass sie Pferde nicht mochte, im Gegenteil. Sie liebte alle Tiere und fand Pferde wunderschön, aber sie waren so schrecklich groß. Außerdem mochte sie die meisten Mädchen im Stall nicht. Voll die Angeberzicken. Marie begleitete ihre Freundin nur zum Reiten, wenn sie nichts Besseres zu tun hatte. Und ehrlich gesagt hatte sie seit einiger Zeit das Gefühl, dass sie bei Kim bald ganz abgeschrieben sein würde, wenn sie nicht wenigstens so täte, als fände sie Reiten toll.

Am Gestüt angekommen, knallte Kim ihr Bike in die Ecke und flitzte zum Schwarzen Brett. Marie hatte es da nicht so eilig. Betont langsam schlenderte sie hinterher. Als sie die Stallgasse betrat, stand Kim noch wie angewurzelt vor dem Plan, der die Verteilung der Schulpferde bekannt gab. Marie stupste sie von hinten an, um sie aus ihrer Starre zu wecken. „Ich glaube es einfach nicht! Guck doch mal!“, stöhnte Kim, als sie Marie bemerkte. Marie rückte näher und schaute ihr über die Schulter. „KIM SCHRÖDER: CALIBRA“ stand da.

„Na, das ist doch toll!“ Marie klopfte Kim auf die Schulter. „Das hast du dir doch immer gewünscht!“ Aber Kim war deutlich anzusehen, dass sie ganz schön weiche Knie hatte. Von der hochblütigen Calibra zu träumen, war eine Sache, sie wirklich zu reiten, eine andere. Schließlich hatte die Stute schon einige Reitschülerinnen abgeworfen. Gernade wollte Marie die blasse Kim aufmuntern und ihr versichern, dass sicher alles gut gehen würde, als Lea hinter ihnen auftauchte.

„Super!“, rief sie bewundernd aus. „Du hast aber ein Glück! Dann musterte sie Kim abschätzend. „Aber wir können auch tauschen, wenn du Calibra nicht reiten willst. Be-

geistert siehst du nämlich nicht gerade aus.“

„Na klar, will sie! Nur fliegen ist schöner!“, war von hinten feixend zu hören, wo Jana und Celina standen, die Oberzicken des Reitstalls.

Kims Schultern strafften sich. „Blöde Ziegen!“, zischte sie, krallte sich entschlossen in Maries Arm und zog sie mit sich zu den Ständern, in denen die Schulpferde bereits fix und fertig gesattelt auf ihre Reiterinnen warteten.

Calibra stand ganz links und schielte missgelaunt über die Schulter. Von wegen große, runde Augen und warmer Blick! Ganz viel Weiß war in ihrem hektisch aufgerissenen Auge zu sehen. Als Kim und Marie sich ihr näherten, riss sie den Kopf mit flach angelegten Ohren hoch. In respektvollem Abstand blieb Marie stehen. Sie war froh, nicht in Kims Haut zu stecken. Um nichts in aller Welt wollte sie sich an dem großen Pferd vorbeidrücken, um es aus seinem Ständer zu holen. Aber Kim ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Die Blicke von Lea und Celina im Rücken atmete sie tief durch und tätschelte beruhigend Calibras Hinterteil. Dann schob sie sich langsam an der Stute vorbei.

„So ist es fein, ganz ruhig, wir wollen nur ein bisschen Spaß haben“, murmelte Kim beruhigend und schob dem Schulpferd verstohlen eine Möhre ins Maul. Die Stute riss ihr gierig den Leckerbissen aus der Hand und kaute geräuschvoll darauf herum. Dann ließ sie sich ohne Probleme losbinden und rückwärts aus dem Ständer in die Stallgasse führen. 1:0 für Kim. Die war sichtlich erleichtert und grinste Marie zu, als sie die Stute an ihr vorbei führte.

Marie seufzte leise, als sie hinter den beiden auf den Hof trat. Was für ein toller Anblick! Dieses große, schwarz glänzende Pferd und daneben ihre Freundin in dem chicen Reitdress mit keck wippendem, blondem Pferdeschwanz. Kim wirkte so cool und stark, als hätte sie die ganze Welt fest im Griff.